für seit vorigem Montag zweimal aufgesucht, sie nicht getroffen und ist der Meinung gewesen, daß sie in Geschäften ausgegangen sei. Die in der Tagespresse gegebene genaue Beschreibung der Kleidung der unbekannten, von der Kreuzkirche herabgesprungenen Frau hat endlich die Nachbarn auf die Vermuthung gebracht, daß jene mit der Schulze identisch sein könne. Ueber die Motive zur That wird uns mitgetheilt, daß die Schulze, deren Mutter vor sieben Jahren verstorben ist, während ihr Vater schon seit 19 Jahren das Zeitliche gesegnet hat, durch den Tod einer im März d. J. gestorbenen Schwester, mit der sie seit der Mutter Tod zusammen gelebt hat, auf das Tiefste erschüttert worden ist und daß dieser Verlust und das Gefühl des Alleinstehens, trotzdem daß der obenerwähnte Bruder sie auf das Bravste und Brüderlichste unterstützt hat, jenen Entschluß in ihr zur Reife gebracht haben müssen. Auf ihren Wunsch soll ihr Bruder am letzten Sonntag mit ihr gemeinschaftlich das heilige Abendmahl genossen haben.

— In Anbetracht des von dem hiesigen Pestalozzistifte verfolgten wohlthätigen Zweckes: „Vermittung der Verwahrlosung unter den Kindern", ist der für diese Zwecke morgen, Sonnabend von Nachmittags 3 Uhr an in Meinholds Saale (Moritzstraße) stattfindenden Verkaufsausstellung der zahlreichste Besuch zu wünschen (s. Inserat). Bei den jugendlichen, anmuthigen Verkäuferinnen wird sich manches nette und nützliche Weihnachtsgeschenk preiswürdig einhandeln lassen, da auch diesmal wieder dem Damen-Comité eine große Anzahl schöner Geschenke zugegangen sind, auch die Kinder selbst für die Ausstellung viel Brauchbares gearbeitet haben.

— Nicht alle Spitzbuben haben Pech. So hat in diesen Tagen ein solcher Freibeuter aus dem Hofe eines am See neubegründeten Restaurants einen Ueberzieher gestohlen und heute erklärt der Bestohlene in unserer Expedition, er wolle gern nicht weiter nach dem Diebe forschen, wenn dieser nur die Gefälligkeit haben wollte, ihm das in der Brusttasche befindlich gewesene Notizbuch unfrankirt zurückzusenden. Sollte also der unbekannte Rockinhaber diese Zeilen zu Gesicht bekommen, so ist ihm Gelegenheit gegeben, sich noch den Dank Dessen, den er bestohlen, zu erwerben, und dann — was ihm vielleicht selten passirt — den fraglichen Rock als rechtliches, schenkungsweise erlangtes Eigenthum betrachten zu können.

— Die rührige Dresdner Omnibusgesellschaft hat mehrere neue Wagen angeschafft, deren elegantes Aeußere durchaus der comfortablen Einrichtung entspricht. Sie scheinen länger als die alten, auch die Rauch-Coupés erschienen uns von außen gesehen, größer. Namentlich sind die Wagen nicht so hoch, was bequem beim Einsteigen ist. Die Omnibusgesellschaft ist wirklich recht auf dem Platze und ist ihr in jeder Hinsicht für die stets regelmäßige und coulante Beförderung ihrer Passagiere nur Lob zu zollen.

— Gestern, am ersten Geburtstage der jungen Tigerin im Zoologischen Garten, hatte man ihren Käfig mit Blumen bekränzt, was ihr selbst vielen Spaß zu machen schien und das Publikum zu mancher scherzhaften Gratulation veranlaßte.

— Man schreibt uns über den verkehrsstörenden Zustand des Trottoirs vor dem H.'schen Neubau an der Pillnitzer und Albrechtsstraßenecke: Nicht die Wohlfahrts-, sondern die Sicherheitspolizei muß hier einschreiten und zwar ehe ein Unglück durch die Pferdebahn geschieht. Bekanntlich muß jeder Passant vor dem Dreiterverschlag dieses Baues Halt machen und auf das Geleise der Bahn hinabgehen. Warum? Am Atelierbau ist das Trottoir längst überdacht, warum hier nicht? Und es wird augenblicklich gar nicht einmal an dem qu. Bau gearbeitet. Zu arg darf doch unser straßenpflasterschwergeprüftes Publikum nicht durch solche Privatsperrungen cujonirt werden.

— Wieder ist man auf der Augustusbrücke beschäftigt mit Abtrennung und Herausheben zersprungener Röhren. Es dürfte nun doch wohl mit Bestimmtheit anzunehmen sein, daß die Röhren daselbst nicht tief genug liegen und gelegt werden können und daß die fortwährende Erschütterung, die sie ertragen müssen, ihr Zerbrechen veranlaßt. Was soll da werden, wenn das so fortgeht? Sollte man nicht einmal einen Versuch — wenigstens auf einer kleinen Strecke — mit den so oft gerühmten Asphaltröhren machen. Möglich doch, daß diese die Erschütterungen eher vertragen können als das notorisch spröde Gußeisen.

— Gestern Mittag in der zwölften Stunde sah man wieder einmal drei jener unliebsamen rheinländischen Fuhrwerke mit Gendarmerie-Begleitung durch die Anton- und Bautznerstraße entlang fahren. Der befragte Führer dieser Fuhrwerke gab an, daß er 200 Centner Pulver geladen habe, welches nach Schlesien transportirt werde.

— Die jetzt so zeitig eintretende Dunkelheit in den Nachmittagsstunden ist in diesen Tagen von einem Unbekannten dazu benutzt worden, in ein auf der Jägerstraße gelegenes Gartengrundstück, mittelst Ueberkletterns des Stackets, einzusteigen und daraus eine Partie Wäsche zu entwenden, die in einem Korbe verwahrt, dort im Garten gestanden hat. Um dieselbe Zeit sind verschiedene Wäschstücke, die in einem Grundstück auf der Buchenstraße auf einer Leine zum Trocknen gehangen, wie es scheint auf gleiche Weise, abhanden gekommen.

— In der Hauptversammlung des Allgemeinen Dresdner Handwerkervereins am 24. d. M. sprach Herr Dr. Hohlfeld über „Erziehung zur Arbeit". Redner bemerkte am Eingang seines Vortrags, daß die Zeit vorüber sei, wo die Arbeit nur eine Pflicht gewisser Klassen gewesen, jetzt sei das eigentliche Zeitalter der Arbeit für Jedermann, da selbst Fürsten dies erkennen und sich, wie aus lebenden Beispielen erweisen ließe, als erste Beamten ihres Staates betrachten. Unter Arbeiten verstehe er zweierlei Art, geistige und mechanische, obgleich streng genommen es keine letztere Art gebe, welche nicht Geist in gewissem Grade bedingte. Unter Arbeit selbst verstehe er: eine ernste, auf einen äußern Zweck gerichtete Thätigkeit. Indem nun Redner dieses Thema weiter zergliedert, kommt er auf das eigentliche seines Vortrags: der Erziehung zur Arbeit. Hier unterscheidet er dieselbe auf zweierlei Weise. Einmal in Erweckung oder Anregung des geistigen Lebens, das andere mal im Leiten desselben. Kinder werden erzogen, Erwachsene fortgebildet. Die Erziehung des Kindes hatte Fröbel am besten durch Errichtung von Kindergärten erkannt, indem er durch wesentliche, dem Kinde angemessene Beschäftigung dasselbe zur Arbeit vorbereitet. Es sei das Kind zum Nachahmen bereit und es meine es ernst mit seinem Spiele. In dem Spiele der Mädchen mit der Puppe bereite sich dasselbe auf seine künftige Bestimmung zur Mutter vor und im Spiele der Knaben zeige sich schon früh die Vorliebe für etwaigen künftigen Beruf oder Lieblingsneigungen. Redner befürwortet, daß man in den Kindergärten auch solche Spiele, wie die mit Thon u. dgl. aufnehme, selbst auf die Gefahr hin, daß das Kind sich beschmutze. Dies sei bereits mit Erfolg in Berlin geschehen, wo dies unter Beaufsichtigung eines erfahrenen Bildhauers geschieht. Dies bilde den Sinn des Formens und erwecke manches schlummernde Talent im Bereiche der Plastik. Die Kindergärten seien die eigentlichen Erzieher zum Erwerb, zur Arbeit, und sei es um so mehr zu bedauern, daß mit dem Eintritt des Kindes in die Schule dies aufhöre und es Gefahr laufe, das wieder zu verlernen, was es in frühester Zeit aufgenommen habe. Um diesem Uebel zu begegnen, sei es Aufgabe der Schulmänner, dafür zu sorgen, daß in den Schulen die Arbeit als Mittel zur Erziehung eingeführt werde, dahin gehöre die Errichtung der Schulgärten und Schulwerkstätten als Beilagung zur Schule. Unter Anregung und Leitung eines Dr. Erasmus Schwab, gegenwärtig in Wien, seien schon solche Arbeitsschulen, namentlich in Mähren, errichtet worden und auch anderen Orts in Vorbereitung. Die Einführung solcher Anstalten scheitere allerdings hauptsächlich am Mangel geeigneter Lehrkräfte, da Viele, welche wohl sich eines guten Vortrages erfreuen, der nöthigen Geschicklichkeit, etwas anzufertigen, entbehren, andere hingegen mit Geschicklichkeit Begabte den Mangel in Lehrmethode erkennen lassen. Die Fortsetzung solcher Anstalten über die Schulzeit hinaus betrachte er als nur wünschenswerth, da unsere gegenwärtigen Realschulen dem nicht entsprächen und oft mit den sehr gut theoretisch ausgebildeten Zöglingen derselben in Praxis nichts anzufangen sei, da sie entweder die Geschicklichkeit etwas zu fertigen, schon verlernt hätten, oder schon zu alt geworden seien, um ohne Scham sich der Erlernung eines Gewerbes noch hinzugeben. Im Allgemeinen herrsche auf unsern Realschulen zu viel Theorie, wenig oder gar keine Praxis. Indem Redner nun noch auf den Segen der Arbeit hinweist und in der Arbeit selbst eine Erholung, einen Genuß des Lebens findet, schließt er seinen von der Versammlung mit lautem Beifall aufgenommenen Vortrag mit den Worten eines Wiener Handwerkers, der das alte Sprüchwort: Bete und arbeite, auf: Bete, arbeite und genieße" erweitert hatte. G.

— Neuerdings sind wieder Falsificate von preußischen Fünfthalerscheinen aufgetaucht. Dieselben tragen die Jahreszahl 1856, und unterscheiden sich, abgesehen von dem matten Drucke in der matten Färbung des blauen Randes durch folgende Merkmale von den echten: Die auf der Vorderseite in den 4 Ecken befindliche schwarzgedruckte Zahl 5 ist nicht, wie auf den echten Kassenanweisungen, im Innern schwarz schattirt, sondern läßt den blauen Unterdruck des Randes erkennen. An den Spitzen der Fahnenstangen der Wappenhalter fehlen die Schattenstriche. Die Augen der Wappenhalter, namentlich des rechts stehenden, sind durch schwarze Punkte gebildet, und das Gesicht des Letzteren ist nach rechts hin dunkelschwarz. In dem Facsimile „Guenther" fehlt das „h" und der vordere Zug des „G" bildet nicht, wie bei den echten Scheinen, einen zusammenhängenden Bogen, sondern ist in der Mitte gebrochen. Endlich zeigt das Guillochee auf der Rückseite wesentlich anderes Muster, als auf den echten Kassenanweisungen.

— Hartha b. Waldheim. Sie haben vor Kurzem, um die Neugierde eines Stammtisches in Döbeln zu befriedigen, im „Briefkasten" unserer Stadt in nicht eben schmeichelhafter Weise gedacht; wir haben uns vergebens bemüht, die von Ihnen erwähnte Straße mit den „Schlangenwindungen" in unserer Stadt aufzufinden, und würden es willkommen heißen, wenn Sie durch einen Ausflug in unsere reizende Gegend Ihr Gedächtniß an uns auffrischten. Sie würden sich zugleich überzeugen von der Wandelung, welche unsere Stadt erfahren, und von dem Eifer, mit welchem sie vorwärts strebt. Die Wederwaarenfabrikation erfreut sich des günstigsten Gedeihens und Renommees, und noch ist von einer Stockung Nichts wahrzunehmen; neuerdings sind seit über Jahresfrist Cigarrenfabriken hinzugetreten; der Wagenbau nimmt immer größeren Aufschwung; eine stattliche Perlmutterknopffabrik beschäftigt in dem mit der Stadt verbundenen Dorfe Flemmingen eine bedeutende Anzahl Arbeiter u. dgl. m. Freilich ist Ihnen weder hiervon, noch von anderen Dingen, wie der festlichen Uebergabe einer von unserem geliebten heimgegangenen König der Schützengesellschaft geschenkten Fahne, oder der Enthüllung eines von der Parochie Hartha errichteten Kriegerdenkmals, noch sonst berichtet worden; nun vernehmen Sie wenigstens einmal unser Klagelied: die Eisenbahn! Hartha ist nebst der Nachbarstadt Geringswalde in dieser Beziehung vom Unglück verfolgt; seit Jahren streben wir die Erlangung einer Bahn an, aber immer vergebens; es handelt sich nur darum, die zwei Meilen lange Eisenbahn von Waldheim über Hartha und Geringswalde nach Rochlitz zu bauen, aber es hält eben zu schwer, zwischen zwei Staatsbahnen hinein eine Privatbahn zu bauen. Wir sind deshalb an den Staat gewiesen, um von ihm Erfüllung unseres heißen und billigen Wunsches zu erreichen, und dies ist der Zweck einer Petition, welche unser Eisenbahn-Comité im Verein mit Waldheim soeben der Regierung und den Ständekammern überreicht hat. Möge sie Erfolg haben!

— Mügeln. Als in diesen Tagen die Nachricht hier eintraf, daß das Gerichtsamt nicht nur seinen Sitz hier behalten, sondern außer den Anstalten zu Hubertusburg und dem Wermsdorfer und Luppener Forst, auch noch einen Zuwachs von 15 Dörfern erhalten solle, war das ganze Städtchen in die freudigste Aufregung versetzt und gab ihr durch Flaggenschmuck und Illumination der Häuser dankbaren Ausdruck. Das Land ist glücklich in der seit undenklichen Zeiten bestandenen und ihm so lieb gewordenen Verbindung mit der Stadt auch fernerhin verbleiben zu können und die Stadt weiß die Vergünstigung der Staatsregierung um so höher zu schätzen, da die Aufhebung des Gerichtsamtes ihr zweifellos nicht nur den regen ländlichen Verkehr, dessen sie sich zeither zu erfreuen gehabt, zum allergrößten Theil entzogen, sondern auch der weiteren Entwickelung der Industrie, die sich in neuerer Zeit hier zu entfalten beginnt, jedenfalls wesentlichen Abbruch gethan hätte. Es bestehen z. B. hier zwei Cigarrenfabriken, eine Leder- und Schäftchen-Fabrik und drei Filz- und Tuchschuh-Fabriken, die eine sehr große Anzahl hiesiger, wie auswärtiger Arbeiter beschäftigen und bereits einen solchen Aufschwung genommen haben, daß beispielsweise dem Vernehmen nach der hiesige Post-Verkehr den der Stadt Oederan, die 3500 Seelen mehr zählt, bereits überflügelt hat. Eine unerläßliche Bedingung der weiteren gedeihlichen Entfaltung ist und bleibt freilich die Eisenbahn-Verbindung und ist es darum unendlich zu beklagen, daß das Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Gesellschaft, das in diesem Frühjahr mittelst einstimmigen Generalversammlungs-Beschlusses ermächtigt worden ist, eine Bahn-Verbindung von Döbeln über Mügeln nach Oschatz oder Dahlen herzustellen, bis jetzt auch noch nicht einmal die Vorarbeiten nach der einen oder andern Seite hin, hat in Angriff nehmen lassen.

— In der Mühle zu Liebenhain ereignete sich am 24. d. M. der traurige Fall, daß ein dort erst seit Kurzem in Arbeit stehender Mühlbursche beim Weizenaufschütten von einem Treibriemen erfaßt, sechsmal um eine Welle geschleudert, und dabei durch einen kaum ½ Meter weiten Raum gepreßt wurde, wobei ihm ein Arm fast vollständig vom Leibe getrennt und ein Bein mehrmals gebrochen wurde. In diesem Zustande hat der Unglückliche noch 2 Stunden gelebt, ehe der Tod seinen Leiden ein Ende machte.

— Bei dem Eisenbahnbau in Marienberg sind am 24. dies. Nachmittags drei Arbeiter in Folge der Entzündung von Dynamitpatronen sehr stark verbrannt; man befürchtet für zwei derselben Verlust des Augenlichtes. — In der oberen Neustadt von Crimmitschau hat am Sonntag Abend ein inzwischen ermittelter und verhafteter Korbmacher den Spinner Sch., an den er sich in einem Restaurationslokal angeschlossen, mittelst eines Faustschlags zu Boden gestreckt und ihn dann seines Portemonnaies, in welchem nur wenige Thaler befindlich, beraubt. Der Schlag ist ohne ernstere Folgen geblieben.

— In der gestrigen Einspruchsverhandlung wider den Redacteur Dr. Döhn und Hrn. Neumann (Dresdner Presse), wegen Beleidigung der k. Staatsregierung, wurde gegen Dr. Döhn auf 4 Wochen Gefängniß, gegen Herrn Neumann auf 3 Wochen erkannt. Herr Dr. Döhn nahm zwar die ganze Verantwortlichkeit auf sich, aber trotz der Vertheidigung des Herrn Advocat Lohrmann wurde nur das Erkenntniß gegen Herrn Neumann um 1 Woche herabgesetzt.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 26. Novbr. Gustav Louis Leopold Lieder aus Sonneberg bei Coburg hatte das Schuhmacherhandwerk zu seinem Berufe gewählt. Aus dem grünen Thüringen war der junge Mann herüber gewandert in's Meißnerland und hatte zuerst in Pieder-Gorbitz beim Meister Schütze Arbeit genommen. Hier soll er nun dem Sohne seines Meisters, dem Steinsetzer Schütze, einen Ueberzieher gestohlen haben. Es wurde constatirt, daß Lieder öfters fremde Kleidungsstücke aus einem Kleiderschranke, der zugeschlossen war, entnommen und angezogen habe. Der Schlüssel des Schrankes lag auf demselben und keiner der Zeugen konnte angeben, ob Lieder bei der Oeffnung des (im Sitzungssaale aufgestellten) Schrankes Gewalt oder ein nicht zur regelrechten Eröffnung gefertigtes Instrument angewendet hat. Er stellt dies entschieden in Abrede und gegen ihn sprach nur der Umstand, daß das Schloß nach dem Diebstahle nicht mehr „richtig" war. Den Diebstahl selbst gestand Lieder ein und ist Schütze jun., dem der Ueberrock gehörte, mit Geld entschädigt worden. Der zweite Fall betraf einen Betrug. Lieder arbeitete im Laufe dieses Jahres zu Döhna. Eines Tages erscheint er bei dem dortigen Uhrmacher Müller, kauft sich eine Uhr mit Kette, erklärt, sein Meister garantire für ihn, zahlt einen Gulden D'rauhgeld und verspricht, 2 Thlr. pro Woche abzuzahlen; er vertröstete, wie schon gesagt, auf den Meister. Unser Schuster blieb aber schon das erste Mal mit dem Gelde im Rückstande und sein Meister protestirte gegen die ihm aufoktroyirte Garantie; daraufhin folgte Anklage wegen Betrugs. Nachdem die Königl. Staatsanwaltschaft (Dr. Franke) und die Vertheidigung (Adv. Georg Schubert) gesprochen, erkannte das Schöffengericht (Vorsitzender Gerichtsrath Dr. Flügel) wegen einfachen Diebstahls auf 2 Monat Gefängniß, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wurden.

— Tagesordnung für die 6. öffentliche Sitzung der 1. Kammer, Sonnabend, den 29. November 1873, Vorm. 11 Uhr. 1. Berathung des ersten Berichts der 1. Deputation über die durch das königl. Decret Nr. 14 der Ständeversammlung vorgelegten Gesetzentwürfe, einige Abänderungen der Verfassungs-Urkunde vom 4. September 1831, sowie einer Landtagsordnung, insbesondere die Abschnitte I, III, IV, V und VI betr. 2. Wahl eines Mitgliedes zur 2. Deputation.

— **Witterungs-Beobachtung** am 27. November, Abds. 5 Uhr. Barometerstand nach Otto & Pölsolt hier: 27 Paris. Zoll 7½ L. (seit gestern gefallen 1 Z. 4 L.). — Thermometer nach Reaumur: 7 Grad über Null. — Die Schloßthurmfahne zeigte Südwest-Wind. — Himmel bedeckt.

— **Elbhöhe in Dresden**, 27. November. Mittags: 1° 23" oder 1 Met. 11 Cent. unter 0. — Budweis: —' 10" unter 0. — Prag —' 4" unter 0. — Kollin: —' 2" unter 0. — Leitmeritz: —' 10" unter 0. — Melnick: —' 6" unter 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Vom Monat October hat Friedrich Hartort wieder folgende Brutalitäts-Statistik zusammengestellt: Hörde: Bergmann Große auf offener Straße tödtlich niedergestochen. Arenberg: Vor einer Schenke 13 Personen mit Messern und Revolvern im Gefecht. Folgen: 4 Messerstiche. Eine andere Partei Gefecht mit 4 Mistgabeln. Dortmund: Ein Vater im Hause seines Sohnes sticht dessen schwangere Frau in die Seite. Ein Strolch verwundet einen Gensdarm mit einem Steinwurf und einen Schneider mit einem Maßstock. Ein Haustriedensbruch. Brakel: Eine Bande von 20 Mann demolirt die Wirthschaft Alberts, läßt das Bier aus dem Faß laufen. Essen-Vorbeck: 4 junge Burschen überfallen einen ruhig gehenden Mann. Unvollkommen bezweifelt. Wahlstreit: Stich mit dem Messer. Hardenberg: Ein junger Bursche ersticht mit dem Messer den Geliebten seiner Schwester. Werden: Einem Schneider den Kopf tödtlich zerschlagen. Crefeld: Tödtlicher Messerstich. Witten-Ardey: Ein Reservist mißhandelt seine alte Mutter so stark, daß Nachbarn einschreiten. Ein alter Mann ebenfalls gemißhandelt und gesteinigt. Appelhülsen: Streit um eine Cigarrenspitze, deren Besitzer der Bauch aufgeschnitten. Münster: Schwurgericht. 1 Fall Mord, 1 Fall schwere Körperverletzung, 1 Fall Aufruhr. Barmen: Auf dem Hatzfelde ein Weber mit 37 Messerstichen ermordet. Köln: Königshalle. Ein Mann ermordet. Ein Mann schwer verwundet. Neuwied-Korbach: Ein Mann erstochen. Die achte Obduktion in 1873. Wetter: Telegraphen-Bureau demolirt. Barop-Hombruch: 1 Fall Messerstich, Kopf und Rücken. 1 Fall bedeutende Schußwunden, 1 Fall bedeutende Schnittwunden, 1 Messerstich in den Unterleib, Tod an demselben Tage. Bemerkungen: Viele Fälle gelangen nicht zur Anzeige; wollen die Behörden gründliche Auskunft, so lasse man Aerzte, Wundärzte und Krankenhäuser namentlich berichten. — Dem Banditenwesen mit Messerstichen muß schleunig ein Ende gemacht werden durch strengere Gesetze oder durch schärfere Handhabung derselben. — Die Kriminalstatistik ergiebt, daß die meisten dieser Verbrechen durch junge Leute begangen werden; das sind die Zöglinge der Regulative! — Bessere Elementarschulen und obligatorische Fortbildungsschulen sind ein schreiendes Bedürfniß. — Verstärkte Polizei, bessere Kontrole der nächtlichen Kneipereien und dergleichen!

Das preußische Abgeordnetenhaus hat den Antrag der Clericalen auf Einführung des allgemeinen gleichen und directen Wahlrechts, mit 271 gegen 94 Stimmen, nachdem ein vom Abg. Virchow gestellter Antrag (der Fortschrittspartei), den Windthorst'schen Gesetzentwurf zur näheren Prüfung an eine Commission zu verweisen, abgelehnt worden war, in namentlicher Abstimmung dem von nationalliberaler Seite (Abg. Jung) gestellten Ansinnen gemäß, die zweite Lesung des Gesetzes auf 6 Monate vertagt.

Im baierischen Landtage wurde der Herz-Gerstner'sche Antrag bezüglich der Reichstagsdiäten berathen. Dr. Herz motivirt den Antrag und erklärt, damit ein loyale Pression auf die Staatsregierung ausüben zu wollen. Bleibe der bisherige Zustand, so werde der Mittelstand, der Hauptträger der Bildung und Intelligenz, vom Reichstage fern bleiben. Abg. Jörg stellt den Antrag, wegen Incompetenz zur Tagesordnung überzugehen. Der Ministerpräsident erklärt, daß er nicht in der Lage sei, jetzt schon eine bestimmte Erklärung darüber abzugeben, welche Stellung die baierische Regierung im Bundesrathe bezüglich der Diätenfrage einnehmen werde. Der Antrag Jörg wird mit 67 gegen 63 Stimmen abgelehnt, der Antrag Herz-Gerstner dagegen mit 66 gegen 64 Stimmen angenommen. Dieser Antrag lautet: „Es möge die Staatsregierung aufgefordert werden, beim Bundesrathe dahin zu wirken, daß den Reichstagsmitgliedern eine Entschädigung für ihre Reisekosten gewährt werde."

Oesterreich. Die Bilanz der Weltausstellung ist abgeschlossen worden. Dieselbe ergiebt als endgiltiges Resultat der Ausgaben die Summe von 19,700,000 Gulden. In dem vom Reichsrathe bewilligten Voranschlage war bekanntlich die Summe von 15,700,000 Gulden vorgesehen worden. Es ist somit ein Deficit von 4,000,000 Gulden zu decken. Da die Einnahme etwas über 4 Millionen beträgt, so ist das Deficit zwar gedeckt, ohne daß die Staatshilfe in Anspruch genommen zu werden braucht, aber es kann auch die in dem betreffenden Gesetze vorhergesehene Bestimmung, daß die sämmtlichen Einnahmen in die Staatskasse fließen müssen, nicht zur Ausführung gelangen. Nicht uninteressant dürften Vergleiche zwischen dem Voranschlag und den wirklichen Ausgaben sein. Die Ueberschreitungen betragen bei einzelnen Rubriken das Zehn- bis Zwölffache. So soll beispielsweise für die Kassagebahrung ein Betrag von 8000 Gulden veranschlagt worden sein, während hierfür mehr als 70,000 Gulden verausgabt wurden. Die Kosten der Polizei wurden mit 60,000 bis 70,000 Gulden präliminirt, während die Erhaltung dieses in der Ausstellung allerdings musterhaft geführten Instituts mehr als 300,000 Gulden kostete.

Ungarn. Das Abgeordnetenhaus hat in einer Abendsitzung den Gesetzentwurf, betreffend die ungarische Anleihe, mit großer Majorität angenommen und denselben sofort auch in der Specialdebatte erledigt.

Frankreich. Das „Journal officiel" publicirt die Namen der Mitglieder des neuen Ministeriums. Der Herzog v. Broglie, welcher Vicepräsident des Ministerrathes bleibt, übernimmt das Ministerium des Innern (an Stelle des Beulé'd), der Herzog v. Decazes dasjenige der auswärtigen Angelegenheiten (an Stelle Broglie's), Fourtou den Unterricht (an Stelle Batbie'd), Deseilligny den Handel (an Stelle de la Bouillerie'd), Larcy die öffentlichen Arbeiten (an Stelle Deseilligny's) und Depeyre die Justiz (an Stelle Ernoul'd). Der Finanzminister Magne, der Kriegsminister du Barail und der Marineminister Dampierre d'Orney behalten ihre Portefeuilles.

Spanien. Wie aus Cartagena gemeldet wird, ist dort am 25. d. das deutsche Geschwader eingetroffen und hat unter Androhung des Bombardements die sofortige Zahlung von 25,000 Pesetas gefordert, welche von den Insurgenten deutschen Staatsangehörigen widerrechtlich genommen worden waren. Nachdem die Insurgenten vergeblich die Zahlung des gedachten Betrages in Cantonalmünze angeboten hatten, verstanden sie sich dazu, die Zahlung, wie es deutscherseits verlangt war, in spanischen Goldmünzen zu leisten. Ein gleichzeitig von dem italienischen Geschwader erhobener Entschädigungsanspruch wurde ebenfalls von den Insurgenten erfüllt. — Am Eingang des Hafens hat eine Kanonade zwischen einem Regierungskriegsschiff und einem Insurgentendampfer stattgefunden, welcher die Blokade zu durchbrechen versucht hatte. — Das Bombardement auf Cartagena von der Landseite ist am 26. d. früh ¾7 Uhr eröffnet und bis